

Leipzig: Wandbild aus DDR-Zeiten bekommt zweites Leben

dpa

Kunst am Bau

Leipziger DDR-Wandbild bekommt zweites Leben an Neubaufassade



Das Wandbild „Produktivkraft Mensch“ des Künstlers Hans-Hendrik Grimmling an seinem neuen Standort an der Fassade eines Wohnhauses in der Hamburger Straße in Leipzig.

© Quelle: Sebastian Willnow/ dpa

Artikel anhören • 3 Minuten

Kunst aus DDR-Zeiten hat es lange schwer gehabt. Doch inzwischen hat sich der Blick gewandelt. In Leipzig hat ein Wandbild ein zweites Leben erhalten. Und die Stadt hat noch mehr vor.

Leipzig. Das monumentale Wandbild „Produktivkraft Mensch“ hat seinem Schöpfer Hans-Hendrik Grimmling (76) zwei Überraschungen bereitet. Zum einen sei es für ihn, den systemkritischen und in der DDR „nicht gerade für passfähig“ geltenden Künstler, ungewöhnlich gewesen, dass er 1981 den Zuschlag für die Auftragsarbeit bekam, erklärte Grimmling. Das Mosaik zierte lange ein Gebäude des Chemieanlagenbaus Leipzig in der Prager Straße.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige

Zum anderen sei er Jahre später überrascht worden „von der Absicht und dem Interesse, mein Wandbild wieder präsentabel zu machen“. Nach einer Restaurierung hat das Werk Ende 2022 ein zweites Leben an einem Neubau in der Hamburger Straße 17 in Eutritzsch erhalten.

„Produktivkraft Mensch“ unter Denkmalschutz

Dass Kunst am Bau aus DDR-Zeiten überlebt, war viele Jahre alles andere als selbstverständlich. „Vieles von dem, was nicht unter Schutz stand, ist verloren gegangen oder eingelagert worden“, sagte Klaus Jestaedt, Leiter der Abteilung Denkmalpflege bei der Stadt Leipzig. Vor allem in den 90er Jahren habe es keine große Akzeptanz für diese Werke

gegeben. „Inzwischen gibt es aber eine neue Generation Kunsthistoriker, die das deutlich anders bewerten“, sagte Jestaedt. Auch die „Produktivkraft Mensch“ wurde unter Denkmalschutz gestellt.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige



An der Fassade in der Hamburger Straße 17 in Leipzig-Eutritzsch hat das Mosaik ein neues Zuhause gefunden.

© Quelle: Sebastian Willnow/ dpa

An dem 18 Meter hohen Wandbild hatten sowohl das Immobilienunternehmen, dem das alte Chemieanlagenbau-Gebäude bis zum Beginn eines Umbaus gehörte, als auch die Stadt Leipzig Interesse. „Es war uns wichtig, aber es war auch ein Anliegen der Stadt Leipzig, es zu erhalten“, sagte Eva Mommsen, Sprecherin der Immobilienfirma Gröner Group. Die 200 Metallplatten mit gebrannter Industrieemaille seien 2019 dokumentiert und fotografiert worden. Die Stadt gab einen Zuschuss, um das Kunstwerk sanieren zu können. Die Restaurierung habe einen fünfstelligen Betrag gekostet, sagte Jestaedt.

Lesen Sie auch

[Street-Art in Leipzig: Hier gibt es die schönsten Riesen-Graffiti](#)

[Kunst am neuen Landesrechnungshof: Döbeln hat jetzt einen großen „Plopp“](#)

„Die Restaurierung war sehr komplex“, berichtete Katharina Klein, die vom sächsischen Landesdenkmalamt damit beauftragt worden war. Ungefähr ein halbes Jahr lang habe sie in ihrer Berliner Werkstatt daran gearbeitet. Hans-Hendrik Grimmling habe ihr dabei regelmäßig Besuche abgestattet und viel geschichtlichen Hintergrund und Anekdoten erzählt.

Grimmling: „Meine Kunst soll sich der ‚propagandistischen Vernutzung‘ entziehen“

Dass für das Werk ein neuer Ort in Leipzig gesucht wurde, hänge damit zusammen, dass sein Denkmalstatus vor ein paar Jahren noch schwebend war, sagte Jestaedt. „Ich glaube, dass es dort zwar anders, aber sehr gut wirkt.“ Der Schöpfer Grimmling findet den neuen Standort in einem Wohngebiet ebenfalls günstig. Sein Wandbild habe dort die Chance, sich freier und künstlerischer anzubieten. „Das kommt mir sehr entgegen, da meine Arbeiten immer so geformt und gemeint waren, dass sie sich einer ‚propagandistischen Vernutzung‘ entziehen, ja sogar verweigern konnten“, erklärte er.

Weiterlesen nach der Anzeige

Weiterlesen nach der Anzeige

Denkmalpfleger Jestaedt will dem Thema der baugebundenen Kunst aus DDR-Zeiten eine größere Aufmerksamkeit widmen. Es gebe noch etliche Orte - zum Beispiel Schulbauten - an denen spannende Kunst am Bau vorhanden sei. „Wir sind bei dem Thema unterwegs. Leipzig spielt da schon eine größere Rolle“, sagte Jestaedt.

LVZ